

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 67 (1996)

Artikel: Das Museum als Ort der (Schau-)Lust zum Leben erweckt
Autor: Halder, Heiner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Museum als Ort der (Schau-)Lust zum Leben erweckt

von Heiner Halder

Zum Jubiläum 10 Jahre Museum Burghalde Lenzburg wurde das Rad der Zeit zurückgedreht

«Das Museum soll ein Ort der (Schau-)Lust sein». Diese Definition in der Laudatio auf das zehnjährige Museum Burghalde Lenzburg von Dr. Hans Dürst, ehemaliger Konservator des Historischen Museums Aargau auf Schloss Lenzburg, wurde in den Jubiläums-Aktivitäten ausgiebig ausgelebt. Mit Demonstrationen handwerklicher Tätigkeiten, kulinarischen Genüssen und kulturellen Vorträgen wurde am Samstagnachmittag und -abend vom 19. August 1995 das Rad der Zeit zurückgedreht, einem zahlreichen interessierten Publikum etwas vom Alltag unserer Vorfahren vermittelt.

Geschick und Geduld waren während tausenden von Jahren wohl die gefragtesten Eigenschaften menschlichen Handelns. Diese Erkenntnis gewann manch ein Museumsbesucher bei der Beobachtung mühevoller Betätigung zur Bewältigung des täglichen Lebens, wie sie von Fachleuten sozusagen im Massstab 1:1 rund ums Museum vorgeführt wurden. Aber auch Staunen über Kreativität, Fantasie und fortgeschrittene Techniken unserer Vorfahren. So



Die Mitarbeiter von Walter Fasnacht (Landesmuseum Zürich) bereiten einen Bronzeguss vor.



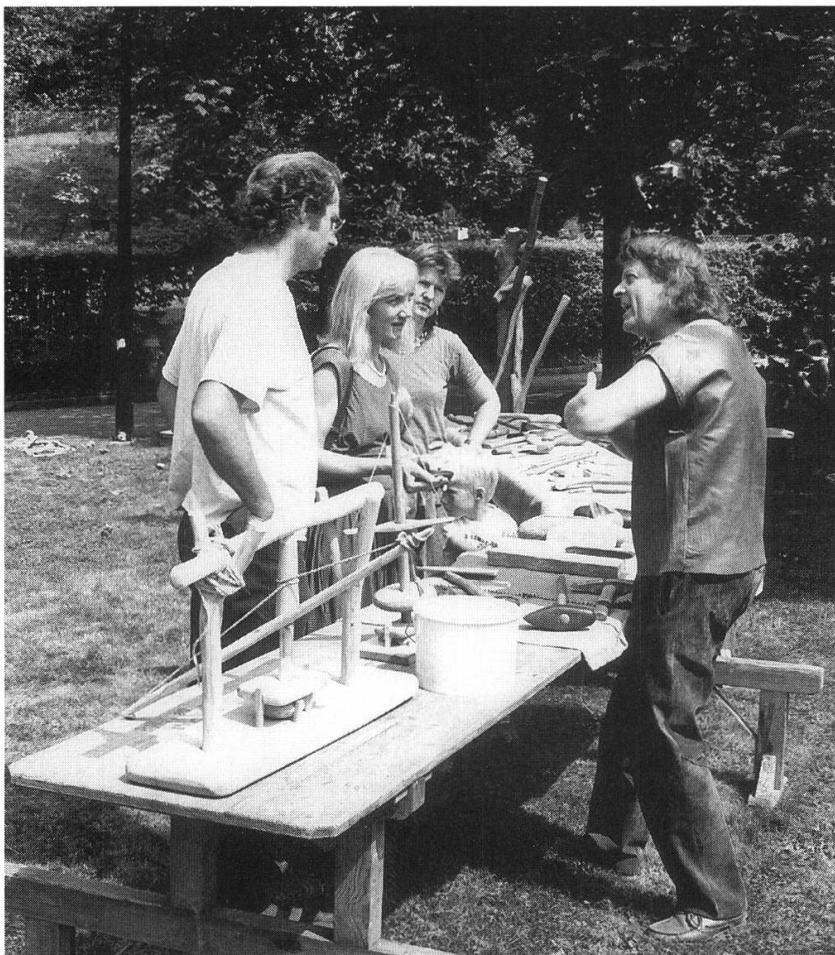
Franziska Kellermüller (Zürich) erläutert den vorgeschichtlichen Webstuhl . . .



. . . während Mechthild Michel (Museum Riegel/D) römische Tafelfreuden vorbereitet.

etwa, wenn der Experimental-Archäologe Max Zurbuchen temperamentvoll «Ötzis» Dolch und Kupferaxt als erste «Original-Kopien» präsentiert oder zu mitternächtlicher Stunde blitzschnell mit Feuerstein und Zunder ein Feuer entfacht. Mit der Herstellung von Astragali – einem Bronzeguss, der das Sprungbein des Schafes nachbildet und von den Römern als Würfel und Schmuck gebraucht wurde – ist eine ganze Crew unter der Leitung von Walter Fasnacht beschäftigt. Auf dem bronzezeitlichen Webstuhl von Franziska Kellermüller entstehen feine Stoffe, das Vorurteil von sackgrober Kleidung unserer Ahnen wird rasch revidiert.

«Sinnlichkeit, die lustvolle Wahrnehmung, ist geradezu das konstitutive Element eines Museums, denn die spontane Schaulust erzeugt auch Neugierde, die Lust des Entdeckens, des Begreifens, Verstehens und Lernens». Was Dr. Dürst in der Festrede formulierte, wurde gleichzeitig praktiziert: Vor allem die Kinder versuchten sich mit Feuereifer am Feuerbohrer, mühten sich mit den schweren Mühlsteinen, schliffen und schabten, schauten und fragten,



Max Zurbuchen (Museum Burghalde) und seine «Steinzeit-Maschinen».



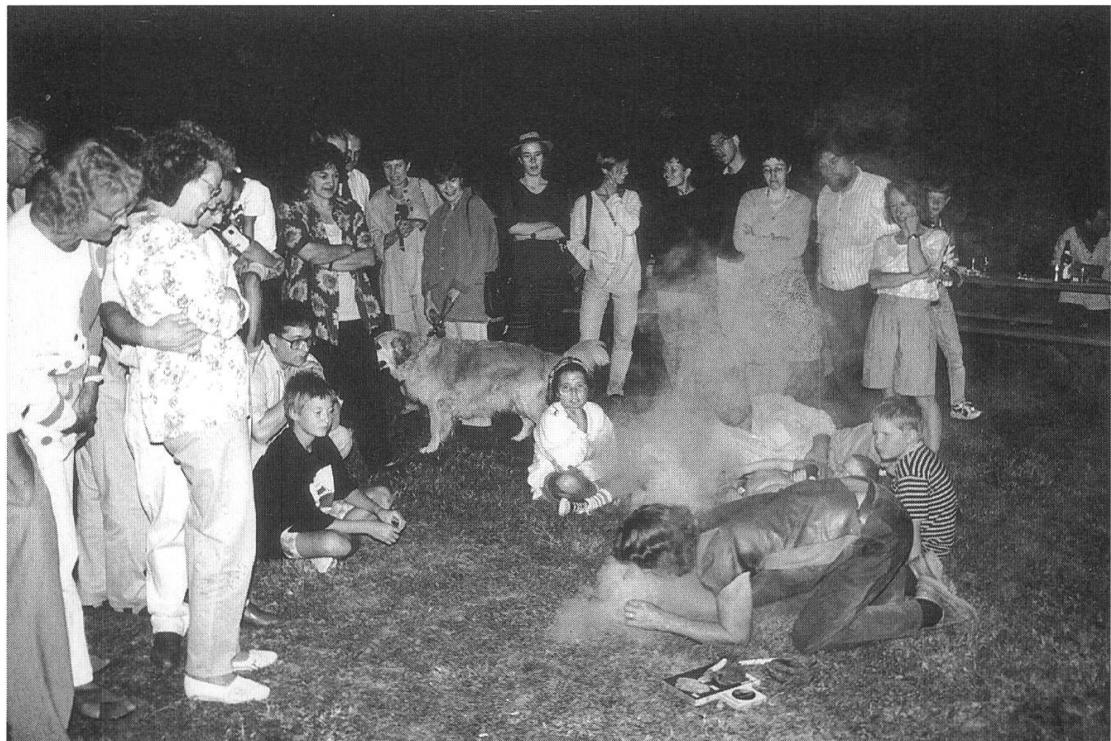
Mit Feuereifer beim Bohren: Die Urgeschichtswerkstatt zog ins Freie.



Sind wir nicht zwei Hübsche? Auch in der Kinderkrippe «Purzelhuus» war Steinzeit Trumpf.

lernten im wahrsten Sinne des Wortes durch das Be-greifen. Und solche direkte Wissens-Vermittlung wird im Museum Burghalde nicht nur an einem Jubiläums-Wochenende vorgenommen: Die Urgeschichts-Werkstatt von Max Zurbuchen als «Do it yourself-Labor» ist ein überregionaler Anziehungspunkt für Schulklassen.

Aber auch das eigentliche Museum, vor zehn Jahren für rund drei Millionen von der Einwohnergemeinde im von der Ortsbürgergemeinde im Bau-recht überlassenen Burghalden-Altbau eingerichtet und von Konservator Alfred Huber mit Fachkenntnis und Freude betreut, wurde vom ehemaligen Chef des «grossen Bruders» im Schloss mit anerkennenden Worten bedacht: Vom «Zahn der Zeit» sind keine Nagespuren sichtbar, die Ausstellungstechnik wirkt immer noch frisch, die chronologische Gliederung ist übersichtlich, dem Laien verständlich, die Informationen aufschlussreich, die rekonstruierten Einblicke in vorgeschichtliche Wohnstätten, mit Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs ausgestattet, setzen einen didaktisch markanten Akzent. Wirkungsvolle Lösungen, so Dürst, entstehen «vor Ort», werden bestimmt von den Rahmenverhältnissen wie Raumsituation, Sammlungsbestand, Finanzen. Dies alles berücksichtigt, gilt das Lenzburger Museum Burghalde als Glücksfall.



Anstelle eines Feuerwerks entfacht Max Zurbuchen zu später Stunde ein Feuer wie einst «Ötzi»: geschlagen aus Funken von Pyrit und Silex.



Schleifen und Schaben: Vor allem Kinder lassen sich aktivieren.



Harte Arbeit: Mahlen mit der Steinzeit-Mühle.

Grund zur Freude und zum Feiern also, um so mehr als die Kulturpflege in der heutigen Zeit knapper finanzieller Mittel nicht mehr gar so selbstverständlich ist. Auf diesen Aspekt wies beim Festakt im benachbarten Burghaldenhaus Stadtammann Rolf Bachmann hin, zuständig sowohl für die Finanzen wie für die Kultur. Lenzburg gibt von seinem 33-Mio.-Budget fünf Prozent für Kultur und Freizeit aus, lässt sich allein das Museum als nicht mehr wegzudenkende Institution jährlich rund 150'000 Franken kosten. Der Dank galt all denjenigen, welche sich für das Museum und seine Bestände daselbst, in Stiftung und Kommission engagieren.

Dass unsere Vorfahren keine Kostverächter waren, wurde schon beim Studium der originellen Menükarten in der von Béatrice Badertscher und ihrer Frauen-power-Crew geführten Museumsbeiz und beim Blick in Mechthild Michels römische Kochtöpfe klar. Bis Mitternacht wurde nach alter Väter und Mütter Sitte getafelt und gezecht: Met, Mulsum, Hexenbowle, Mammut-schnitzel, Pfahlbauerbrot, Hirsebrei, römisches Tempelfestessen, Moreta und Mustea, Spanferkel, Schweinshals, Porrecreme und natürlich auch Bier und Bratwurst. Und selbstverständlich war auch das kulturelle Rahmenprogramm mit Troubadour Peter Voellmy, den Minnesängern, «Saitefieber» und Gauklern dem Motto «wie in alten Zeiten» angepasst.

So wurde das zehnjährige Museum Burghalde einen Festtag lang über seinen Alltag hinaus noch mehr, was sich Urs F. Meier als Präsident der organisierenden Betriebskommission gewünscht hatte: Ein Ort der Begegnung mit der Vergangenheit, eine Brücke zur heutigen Erlebniswelt des Besuchers, einen Gegenwartsbezug schaffend.



Der Festplatz hinter dem Museum.

Fotos: Heiner Halder